© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

LEITER: UNIV.-DOZ. DR. PAUL GLEIRSCHER

Ausgrabungen und Forschungen

Waisenberg, Großgrabhügel 2

Nachdem in den Jahren 1993 bis 1995 in Waisenberg ein erster späthallstattzeitlicher Prunkgrabhügel entdeckt und erforscht werden konnte (vgl. P. Gleirscher, Das Grab eines namenlosen *Königs* in Waisenberg. In: R. Wedenig [Hrsg.], Hallstattkultur im Trixnertal [Klagenfurt–Wien–Ljubljana 2005], 59–76; ders., Mystisches Kärnten [Klagenfurt 2006], S. 35–42), gelang es heuer mit Einwilligung des Grundbesitzers (DI Erwin Dreier) und dank Unterstützung seitens der Stadtgemeinde Völkermarkt (Bgm. Valentin Blaschitz), auch den zweiten Großgrabhügel im nordwestlichen Vorfeld des Lamprechtskogels archäologisch zu untersuchen (KG Waisenberg, Parz. 495/3). Die vom Landesmuseum Kärnten geleiteten Ausgrabungen haben am 30. Juli begonnen und konnten am 12. Oktober beendet werden.

Der einst rund 8 bis 10 m hohe Grabhügel war im Laufe der Zeit durch die landwirtschaftliche Nutzung beinahe gänzlich abgetragen worden. Unmittelbar unter dem Ackerhumus kam eine Steinpackung ans Licht, die aus unzähligen Steinen unterschiedlichster Größe – von faustgroßen bis zu über einen Meter langen Exemplaren – zusammengesetzt war (Abb. 1). Sie hat die Form eines an den Ecken verrundeten Rechtecks mit rund 16 m Seitenlänge und bedeckt eine Fläche von rund 250 m². Die großen Außensteine waren teilweise lagig versetzt worden oder zeigten eine leichte Schräglage zur Hügelmitte hin. Die verrundeten Ecken der Steinpackung waren nichtsdestotrotz gleich der wohl kosmisch zu interpretierenden Ausrichtung von Grabhügel 1 von Waisenberg an den Haupthimmelsrichtungen orientiert. Deutlich waren innerhalb der Steinpackung mehrere Störungen zu erkennen. Sie stammen im West- und Ostteil vom Bauern, der nachweislich laufend daran gearbeitet hat, den Acker steinfrei zu machen. Im Mittelteil und leicht nach Süden und Osten verschoben gehen die Störungen der Steinpackung auf Grabraub zurück. Dabei ist jedenfalls (auch) an die Römer zu denken, wie eine im Bereich der Oberkante der Steinpackung gefundene Münze des Kaisers Gallienus (260–268) zeigt. Dadurch waren auch verschiedene Kleinfunde in höhere Lagen gelangt, einzelne Kleinfunde traten bereits an der Ackeroberfläche ans Licht.

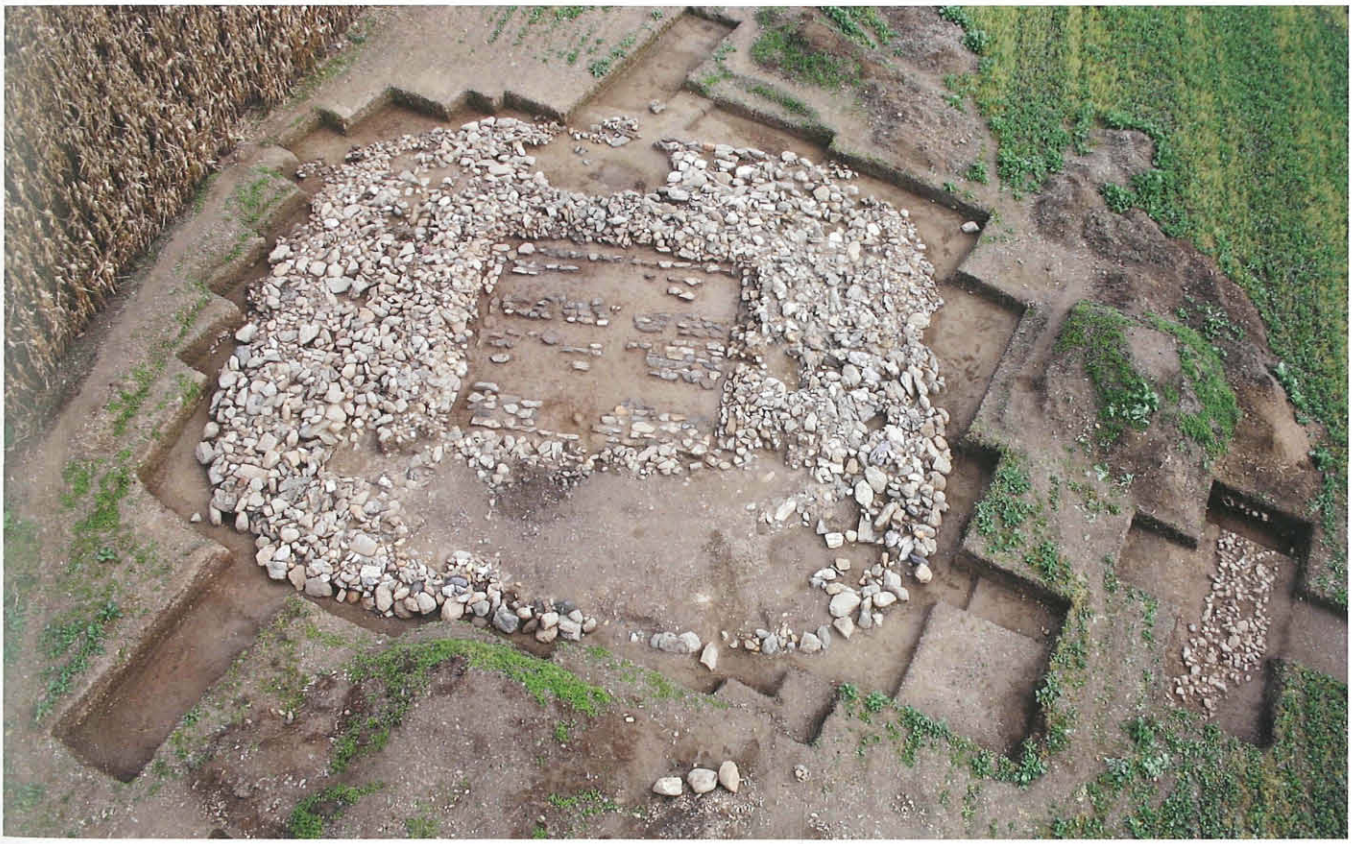

Abb. 1: Waisenberg, Grabhügel 2. Die Grabkammer, die an den Ecken verrundete Steinpackung und der Steinkreis am Außenrand des Grabhügels sind deutlich zu erkennen. Aufn. P. Gleirscher

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang außerdem eine keltische Nachbestattung aus der Zeit um 200 v. Chr. (Latène C1), deren zwischenzeitlich auch gestörte Reste von der Mitte bis in den Bereich unmittelbar außerhalb der Südseite der Grabkammer streuten, deutlich über dem Kammerboden bzw. innerhalb der Steinpackung. Neben einigen unverbrannten Knochen sind insbesondere ein Armreiffragment aus Glas mit Fadenauflage sowie ein massiver unverzierter Armreif aus Bronze zu nennen, die auf eine weibliche Bestattung hinweisen.

Im Zentrum des Grabhügels ließ sich die mit plattigen Steinen ausgelegte Grabkammer trotz schwerer Beschädigungen durch die Beraubung(en) noch ausreichend gut dokumentieren. Wie die rund 5 m breite Steinpackung hat sie einen rechteckigen Grundriss (ca. 5,6 x 5,6 m), umfasste also eine Fläche von über 31 m²! Damit erwies sie sich als etwas größer als die Grabkammer von Grabhügel 1 von Waisenberg. Ähnlich diesem könnte die Pflasterung in nord-südlicher Richtung zweigeteilt gewesen sein. Im Bereich der Nordwest- und Südwestecke war anhand von abgetreppten Steinlagen das Auflager für die Holzbalken der Grabkammer deutlich zu erkennen. Reste eines Dromos waren im Gegensatz zu den Großgrabhügeln von Kleinklein erneut nirgends nachzuweisen.

In einem Abstand von rund 15 m zur Hügelmitte kam eine etwas über einen Meter breite zweilagige Steinpflasterung ans Licht. Sie markierte den Außenrand des Hügels. Dieser hatte demnach einen Durchmesser von 30 m, war also um zehn Meter schmäler als Grabhügel 1. Diese Steinpflasterung war an der Südseite am besten erhalten geblieben. In Resten war sie auch noch an der Westseite fassbar, an der Ostseite hingegen durch die laufende Beackerung bereits vollständig abgetragen. Die Erdschüttung im Bereich zwischen dieser Außenbegrenzung und der Steinpackung über der Grabkammer setzte sich wie bei Grabhügel 1 aus drei ring- bzw. spiralförmig aufgetragenen, jeweils ca. 2 m breiten Lagen zusammen, die aus anstehendem Moränenschotter bestanden. Außenseitig, zur Pflasterung hin, war diese Schotterschüttung durch Rasenziegel abgeschlossen worden.

Auch die Grabkammer des zweiten Großgrabhügels von Waisenberg erwies sich als beinahe gänzlich leer geräumt. Insbesondere kleinere Fundstücke waren da und dort liegen geblieben, darunter besonders zahlreich Miniaturglasperlen in den Farben Weiß, Gelb und Blau. Im Bereich der Südwestecke fanden sich unmittelbar am Außenrand der Pflasterung der Grabkammer außerdem Teile einer eisernen Trense, ein so gut wie ganz erhaltenes Tongefäß und – vor allem – mehrere Teile eines kostbaren Trink- und Speiseservices mediterraner Art (zwei eiserne und ein bronzener Bratspieß, ein Schöpflöffel und ein zugehöriger Sieblöffel aus Bronze). Nahe der Nordostecke kamen ähnlich, ganz am Außenrand der Pflasterung der Grabkammer, Reste zweier bronzener Deckel und zugehöriger Gefäße ans Licht, die im

Abb. 2: Gurina. Reste eines römerzeitlichen Hauses. Aufn. P. Gamper

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Gurina. Reste eines hallstattzeitlichen Hauses mit Feuerstelle. Aufn. P. Gamper

Stil der jüngeren Situlenkunst verziert sind und Tierfriese zeigen. Einer der beiden ist so gut wie ganz erhalten und zeigt zwei Hirsche, zwei „Böcke", einen Löwen mit aus dem Rachen hängendem Tierschenkel, eine Sphinx und eine übergroße Ente. Weiters kamen, wenn auch sehr kleinteilig und vor allem an verschiedenen Stellen der Steinpackung, einige Reste einer in den bekannten Friesmustern verzierten Situla ans Licht.

Das zweite Prunkgrab von Waisenberg ist in die Zeit um 450/400 v. Chr. (Latène A) zu datieren; es ist also etwas jünger als Grabhügel 1. Der Nachweis eines zweiten Großgrabhügels in Waisenberg legt die Annahme nahe, dass sich am Lamprechtskogel während der ausgehenden Hallstattkultur ansatzweise eine Dynastie entfalten konnte, ähnlich jener am Burgstallkogel von Kleinklein während der älteren Eisenzeit. Es wurde vorgeschlagen, in den herausragenden Toten von Waisenberg norische „Könige" zu sehen. Gemeinsam mit der Stadtgemeinde Völkermarkt wird versucht, die Fläche der Hügelgräber zu erwerben und die Hügel in ihrer ursprünglichen Größe und Form rückzuschütten und museal zu präsentieren.

Großprojekt Gurina-Siedlung

Im Rahmen des von der Gemeinde Dellach ins Leben gerufenen und getragenen Projektes zur archäologischen Untersuchung der Gurina-Siedlung konnte im Berichtsjahr die vierte Grabungskampagne umgesetzt werden. Insbesondere der Einsatz von Bgm. Christoph Zerza ermöglichte erneut das Zustandekommen des Unternehmens. Als Projektpartner sind wie schon bisher das AMS Kärnten (GF Mag. Josef Sibitz) ebenso zu nennen wie das Landesmuseum Kärnten (Dir. Dr. Friedrich Wilhelm Leitner) und der Historische Verein Dellach (Obmann Prof. Mag. Manfred Wassermann). Die wissenschaftliche Leitung lag beim Berichterstatter, die örtliche Grabungsleitung bei Dr. Peter Gamper. Erneut darf dem Grundbesitzer, Herrn Sieghard Robatsch, für das Entgegenkommen zur Durchführung der umfangreichen Grabungsarbeiten gedankt werden.

Ziel der Grabungskampagne 2007 war es zum einen, jene Flächen im Westbereich des nördlichen Siedlungsareals systematisch zu untersuchen, für welche die geophysikalische Prospektion im Jahre 2005 aufgrund der dort verlaufenden Druckleitung eines E-Werks kein aussagekräftiges Ergebnis erbrachte. Zum anderen konnten anschließend an die Grabungskampagne 2006 weitere Flächen im Umfeld des großen römischen Verwaltungsgebäudes freigelegt werden. Die Grabungsflächen umfassten insgesamt 1040 m² und lagen im Bereich der Parzellen 655/4 und 658–659.

Westlich des großen römischen Verwaltungsgebäudes, dessen Grundriss sich nunmehr auf 1029 m² erweitert hat, konnte unterhalb des im Jahre 2006 untersuchten Platzes ein Gebäude aus der ersten römischen Siedlungsperiode auf der Gurina freigelegt werden (Abb. 2). Die Nordmauer dieses Gebäudes zeigte teilweise rote Bemalung, die übrigen Wände bestanden – so ein erster Eindruck – aus einer Holzkonstruktion auf einem niedrigen Mauerfundament. Der Boden dieses Gebäudes war zum einen mit langrechteckigen Tonziegeln

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 4: Gurina. Nachbau des gallo-römischen Umgangstempels. Aufn. P. Gleirscher

ausgelegt worden, die ein tannenreisartiges Muster bilden, und bestand zum anderen aus gestampftem Lehm. Die Funde aus dem Bodenbereich des Gebäudes datieren in mittelaugusteische Zeit, wonach das Gebäude als zeitgleich mit den Trockenmauern aus der ersten Phase in Sektor 8 angesehen wird.

In den Außenbereichen des großen römischen Verwaltungsgebäudes scheint es während der Spätantike zu einer Nachnutzung gekommen zu sein. Spätantike Funde fanden sich sowohl im Bereich der Südwestecke in und vor jenem Raum, der als einziger in den gewachsenen Boden eingetieft worden war, als auch an einer Stelle außerhalb der Südmauer des Verwaltungsgebäudes. Dabei handelt es sich bislang um die einzigen Bereiche, an denen sich spätantike Befunde erhalten haben. Die zahlreichen bisher erfassten spätantiken Funde, vor allem Münzen und Fibeln, stammen vorwiegend aus dem im Zuge der intensiven Ackerbautätigkeit durchwühlten Humusbereich der Gurina.

Westlich des großen römischen Verwaltungsgebäudes konnte ein hallstattzeitliches Haus mit den Ausmaßen von ca. 7 x 4 m untersucht werden (Abb. 3). Es war in einem Brand zerstört worden, sodass sich einige Balken und Hölzer des Wandaufbaues bzw. der Dachkonstruktion in verkohltem Zustand erhalten haben. Im Zentrum des Gebäudes fand sich eine quadratische, sorgsam aus Steinplatten gesetzte Feuerstelle, deren Randsteine hochgestellt waren. Der gesamte Befund war von einer 20 cm dicken Brandschuttschicht überdeckt, in der sich neben zahlreichen ringförmigen Webgewichten auch reichlich Tonscherben sowie zwei Fibeln und eine Glasperle fanden. Diese Funde datieren in das 6. bis 5. Jahrhundert v. Chr. Eine weitere hallstattzeitliche Schicht kam südwestlich von diesem Gebäude ans Licht und konnte teilweise ergraben werden. Von beiden hallstattzeitlichen Fundstellen wurden ^{14}C-Proben gezogen.

Im Zuge der diesjährigen Grabungskampagne konnte erstmals eines jener verzierten Bronzebleche geborgen werden, welche die Gurina-Siedlung gemeinsam mit italischen Votivstatuetten bereits im 19. Jahrhundert bekannt gemacht haben. Leider lag das Blech in einem spätantiken Schichtzusammenhang. Es hat eine rechteckige Form (3,7 x 2,5 cm) und verfügt über eine Öse zur Aufhängung. Den Rand ziert eine Doppelpunktreihe, die Innenfläche zeigt zwei sich kreuzende Punktlinien. Damit fügt sich der Neufund bestens in das von der Gurina-Siedlung bekannte Typenspektrum ein.

Viel spärlicher sieht es hingegen nach wie vor mit dem Nachweis keltischer Baubefunde im Inneren der Gurina-Siedlung aus – die Wehrmauer soll im kommenden Jahr weiter untersucht werden –, obwohl keltische Funde des 3. bis 1. Jahrhunderts v. Chr. bereits im Rahmen der Altgrabungen in beachtlicher Anzahl angetroffen worden waren.

Im November des Jahres 2007 wurde im Bereich der Gurina-Siedlung außerdem mit der Errichtung eines gallo-römischen Umgangstempels begonnen (Abb. 4). Die Rekonstruktion befindet sich auf der sog. Tempelkuppe unmittelbar neben dem Originalbefund. Die Bauarbeiten sollen bis zur Mitte des

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: Wörthersee. Der Einbaum aus der Bucht von Pritschitz wird in Maria Wörth an Land gebracht. Aufn. P. Gleirscher

nächsten Jahres abgeschlossen sein und der Tempel anschließend stellvertretend für die Gurina-Siedlung einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Einbaumfunde im Wörthersee und im Längsee

Am 8. Juni wurde durch das Forschungsinstitut VIAS an der Universität Wien (Dr. Otto Cichocky) unter großem medialen Interesse südlich von Pritschitz bei Krumpendorf ein seit den 1970er Jahren bekannter Einbaum aus dem Wörthersee gehoben (Abb. 5) und zur Untersuchung nach Wien gebracht. Im Soge des damit verbundenen medialen Echos wurde dem Landesmuseum Kärnten von Bgm. Konrad Seunig (St. Georgen/Längsee) auch ein Einbaumfund im Längsee gemeldet. Weil das nur 3 m lange Boot bereits aus der Tiefe gehoben und im Bereich des Strandbades gelagert worden war, musste es umgehend zu einer Sicherstellung kommen, die am 13. Juni erfolgte (Abb. 6). Erst wenn zu beiden Einbäumen Datierungen vorliegen, kann das weitere Vorgehen – von der Fundablöse über die Konservierung bis zur Lagerung – festgelegt werden.

Projekt KAFAlp

Das in Zusammenarbeit mit der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Prof. Dr. Otto-Helmut Urban) seit dem Jahre 2006 betriebene Forschungsprojekt KAFAlp (Kataster archäologischer Fundstätten in den Alpen) wurde im Berichtsjahr weiter unterstützt, dabei die Datenerhebung abgeschlossen. Ein Abschlussbericht ist für 2008 vorgesehen.

Sonderausstellungen und Beratung

Die in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein Dellach/Gailtal und der Gemeinde Dellach/Gailtal im Rahmen eines EU-Projektes eingerichtete, von Dr. Peter Gamper konzipierte kleine Wanderausstellung mit dem Titel *1500 Jahre Gurina* wurde im Berichtsjahr an vier Standorten in Friaul gezeigt: in Zuglio, Ovaro, Forgaria del Friuli und in Udine. Seit 8. Dezember war sie im Landesmuseum Kärnten zu sehen (siehe dazu auch den Bericht zu den Sonderausstellungen, S. 419).

Unter dem Titel *Frauen an der Macht* wurden im Archäologiepark „Keltenwelt Frög-Rosegg" zwischen dem 25. Mai und 23. Oktober wie schon in den Jahren 2005 und 2006 die Tracht- und Schmuckelemente aus dem im Jahre 2002 ergrabenen Grabhügel 120 von Frög gezeigt. Außerdem wurde vom 20. Juni bis zum 27. September die im Landesmuseum Kärnten zusammengestellte Sonderausstellung *Ertauchte Geschichte. Zu den Anfängen von Fischerei und Schifffahrt im Alpenraum* in reduzierter Form gezeigt. In diesem Rahmen kam es unter Leitung von DI Herbert Witting zum experimentellen Nachbau des römerzeitlichen Einbaumes aus dem Klopeiner See, der am 8. September in Velden

Abb. 6: Längsee. Der Einbaum wird im Strandbad geborgen. Aufn. G. Brunner

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

im Beisein von Kulturreferent LH Dr. Jörg Haider gewässert wurde. Verschiedene Bemühungen, die *de facto* Zusammenarbeit zwischen dem Landesmuseum Kärnten und der Keltenwelt Frög-Rosegg näher zu definieren und vertraglich zu vereinbaren, konnten keinem Ergebnis zugeführt werden.

Der Leiter der Abteilung nahm an der Sitzung des Wissenschaftlichen Beirates des Südtiroler Archäologiemuseums (Bozen) sowie des Wissenschaftlichen Beirates beim Forschungszentrum des Keltenmuseums in Hallein (Salzburg) teil.

Restaurierung und Dokumentation, Neuerwerbungen

In den hauseigenen Werkstätten wurden in diesem Jahr erneut verschiedene Objekte aus der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte restauriert. Insbesondere wurden die Bleifiguren aus Frög bei Rosegg einer Generalsanierung unterzogen. Umgehend wurde mit der Restaurierung der spektakulären Funde aus dem zweiten Prunkgrab von Waisenberg begonnen. Das Speise- und Trinkgeschirr soll bereits 2008 in einer kleinen Sonderausstellung präsentiert werden. Endlich fand die Restaurierung der Tongefäße aus Grabhügel 120 in Frög bei Rosegg ihren Abschluss, wenngleich es einiges an Nacharbeit bedarf, will man die Gefäße auch museal zeigen (Dr. Edith Trnka, Wien). Herr DI Heinz Paulini (Klagenfurt) hat erneut in mühevoller und unentgeltlicher Kleinarbeit verschiedene Ergänzungen an Tongefäßen aus Waisenberg und Frög vorgenommen. Die Funde der Ausgrabungen im Bereich der Gurina-Siedlung wie auch jene aus Waisenberg/Grabhügel 2 konnten außerdem angekauft werden und bereichern die Sammlungsbestände erheblich.

Pubklikationen des Leiters der Abteilung

Von wegen Illyrer in Kärnten. In: Rudolfinum/Jahrb. Landesmus. Kärnten 2006, 13–22.

Wagen ohne Straßen. Zum Bleiwagen aus Frög bei Rosegg. In: Rudolfinum/Jahrb. Landesmus. Kärnten 2006, 23–28.

Fragmente spätbronzezeitlicher Helme und Beinschienen aus dem Südostalpenraum. In: Arch. Österreichs 18/1, 2007, 48–53.

Invasioni o influssi culturali: Cimmeri e Sciti in Europa centrale? In: G. L. Bonora/F. Marzatico (Hrsg.), Ori dei cavallieri delle steppe (Trento 2007), 118–131.

Zum Bildprogramm der Himmelsscheibe von Nebra: Schiff oder Sichel? In: Germania 85/1, 2007, 23–33.

Frühes Kupfer und früher Kupferbergbau im und um den Ostalpenraum. In: M. Blečič et al. (Hrsg.), Scripta praehistorica in honorem Biba Teržan. Situla 44 (Ljubljana 2007), 93–110.

Maria Saal. Das Zollfeld zwischen Steinzeit und Fürstenstein. In: A. Ogris/W. Wadl (Hrsg.), Marktgemeinde Maria Saal. Geschichte – Kultur – Natur (Klagenfurt 2007), 33–42.

Besprechung zu: Heiko Riemer, Die Aschenaltäre aus dem Reitia-Heiligtum von Este im mitteleuropäischen und mediterranen Vergleich. Studien zu vor- und frühgeschichtlichen Heiligtümern 4. Mainz 2005. In: Germania 85/2, 2007, 450–454.

Besprechung zu: Irmtraut Heitmeier, Das Inntal. Siedlungs- und Raumentwicklung eines Alpentales im Schnittpunkt der politischen Interessen von der römischen Okkupation bis in die Zeit Karls des Großen. Innsbruck 2005. In: Germania 85/2, 2007, 460–465.

Fundberichte aus Österreich 45, 2006, 631, 675 f. u. 725–727.

Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. [Jahresbericht.] In: Rudolfinum/Jahrb. Landesmus. Kärnten 2006, 7–12.

Führungen, Medienpräsenz, Vorträge

Wiederholt und in unterschiedlichem Zusammenhang wurden Führungen im Landesmuseum Kärnten sowie an einzelnen Fundplätzen im Lande durchgeführt. Erwähnung verdient insbesondere eine breit angelegte Begleitung des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck (Prof. Dr. H. Stadler) zu Höhlenfundplätzen und deren Deutungsproblematik in Kärnten am 10. und 11. Mai.

Sowohl im Rahmen der Ausgrabungsarbeiten wie auch der laufenden musealen Tätigkeit, ob im Ausstellungswesen oder in der Forschung, ergab sich wiederholt eine Medienpräsenz, die unter anderem auch Beiträge im ORF-Kärnten oder in der Ö1-Serie Dimensionen (zur „Noreia"-Frage) umfasst hat.

Der Leiter der Abteilung hielt im Berichtsjahr folgende Vorträge:
5. Mai: Vortrag in St. Georgen/Längsee über *Mystisches Kärnten.*
8. Mai: Vortrag am Institut für Archäologie an der Universität Laibach zum Thema *Hallstattzeitliche Hügelgräberfelder in Kärnten.*
1. Juni: Vortrag in Völkermarkt zum Thema *Die hallstattzeitlichen Königsgräber von Waisenberg.*
24. Oktober: Vortrag in Udine im Rahmen der Wanderausstellung „1500 Jahre Gurina" über den *Magdalensberg in augusteischer Zeit.*

Am 20. Juni sprach der Leiter der Abteilung im Rahmen der Eröffnung der Sonderausstellung *Ertauchte Geschichte* in der „Keltenwelt Frög-Rosegg" einführende Worte. Er überbrachte am 7. Juli und am 7. September in Forgaria del Friuli bzw. in Udine im Rahmen der Eröffnung der Wanderausstellung

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

1500 Jahre Gurina Grußworte des Landesmuseums Kärnten. Er nahm am 28. Juli an der akademischen Feier zu Ehren von Frau akad. Prof. Dr. Biba Teržan an der Universität Laibach anlässlich deren 60. Geburtstags teil. Die Jubilarin hat sich insbesondere in zahlreichen Studien zur Eisenzeit im Südostalpenraum auch große Verdienste um das Verständnis der Hallstattkultur im Kärntner Raum erworben. Auf Einladung des Landeskonservatorates Steiermark nahm der Leiter der Abteilung am 23. März an einer Diskussionsrunde zur Einschätzung der Ausgrabungen auf den Perl-/ Stadläckern am Frauenberg bei Leibnitz teil.

Im Wintersemester 2007/2008 hielt der Leiter der Abteilung eine Lehrveranstaltung über „Grundzüge alpiner Urgeschichte“ an der Universität Klagenfurt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 2007

Autor(en)/Author(s): Gleirscher Paul

Artikel/Article: Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. 7-13